

NEUE ERGEBNISSE DER ALTKANARIER- FORSCHUNG - 1980-1985 *

Einer Einladung des Institutum Canarium folgend, legen wir ein allgemeines Panorama der Vorgeschichte der Kanarischen Inseln vor, das allerdings nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Entscheidend für diese Darstellung sind die Forschungsergebnisse für den Zeitraum von 1980 - 1985. Einiges davon wurde kürzlich veröffentlicht, der überwiegende Teil ist noch unpubliziert. Ein grosser Teil der vorgelegten Forschungsergebnisse stammt aus einer Gemeinschaftsarbeit, die wir José Juan Jiménez González verdanken (1).

In der folgenden Darstellung sind zum Teil die Arbeiten in Gran Canaria eingeschlossen, wie etwa jene der Necropolis de Artenara bei San Bartolomé de Tirajana - unter der Leitung von Rosa Schlüter Caballero (2) - oder Los Caserones bei San Nicolás de Tolentino - die María de la Cruz Jiménez Gómez und María del Carmen del Arco Aguilar leiten (3) - und der archäologische Komplex von Guayedra, für den Celso Martín Guzmán verantwortlich ist (4). Auf alle anderen Forschungen wird hier nicht eingegangen, da sie in den Jahren 1970 bis 1980 schon beschrieben wurden.

1.- EL HIERRO

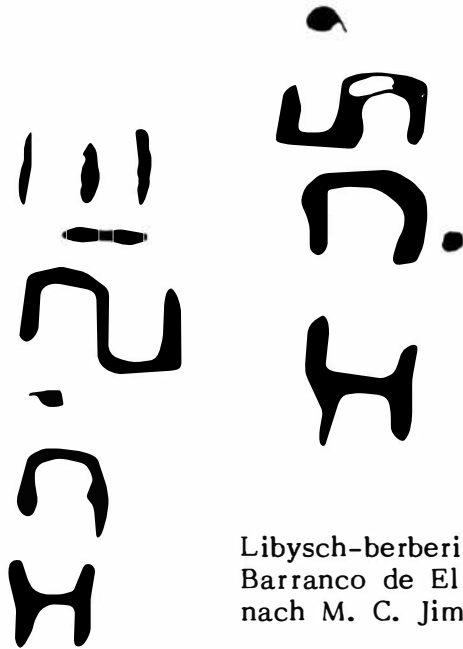
Petroglyphen

Auf dieser Insel wurden neue Felsbildstationen lokalisiert. So im Barranco de El Cuervo (Valverde), wo labyrinthische Motive erscheinen, etwa kombiniert mit spiralförmigen, oder geometrische Zeichen kombiniert mit Zeichen des libysch-berberischen Typus. Gefunden wurden auch labyrinthisch-geometrische Zeichen, einschliesslich einer schematischen Figur, die zufolge der Archäologin Ma-

* Vortrag gehalten bei der I.C.-Tagung, Seeboden 1985



Capriden, Barranco de El Cuervo
nach M. C. Jiménez Gómez



Libysch-berberische Inschriften
Barranco de El Cuervo
nach M. C. Jiménez Gómez

als ein ziegenartiges Tier angesehen werden kann (5).

Eine andere interessante Station ist jene der Cueva del Agua bei Isora, wo sich die Zeichen im Eingangsteil eines vulkanischen Tunnels befinden*. Die Zeichen nehmen eine Länge von 5 m ein. Man findet zwei vertikale Inschriften des libysch-berberischen Typus sowie einfache Kreise bzw. Kreise, die einander berühren respektive labyrinthische Themen bilden (6). In den Felsbildern von El Hierro müssen wir einen Teil der archäologischen Hinterlassenschaft der Urbewohner sehen. Die Gravierungen befinden sich auf Felsen direkt am Meer (La Caleta), in der Nähe der Küsten (Candia, Tejeleita, El Julan) oder auf Holz (Totenbrett der Montaña de los Muertos bei Guarazoca) (7). Bevor eine Gesamtschau erstellt werden kann, können wir im Zuge einer Arbeitshypothese annehmen, das manches davon als Hinweis auf Wasser oder auf die Heiligung eines Ortes angesehen werden kann. Andererseits können sie auch Ausdruck von verschiedenen Verbindungen oder Verwandtschaftsbeziehungen darstellen (8). Die archäologische Aufnahme aller Stationen und ihr analytisches Studium wird in Zukunft jene Informationen erbringen, die wir bisher noch entbehren.

Neue Begräbnisriten: Der Leichenbrand

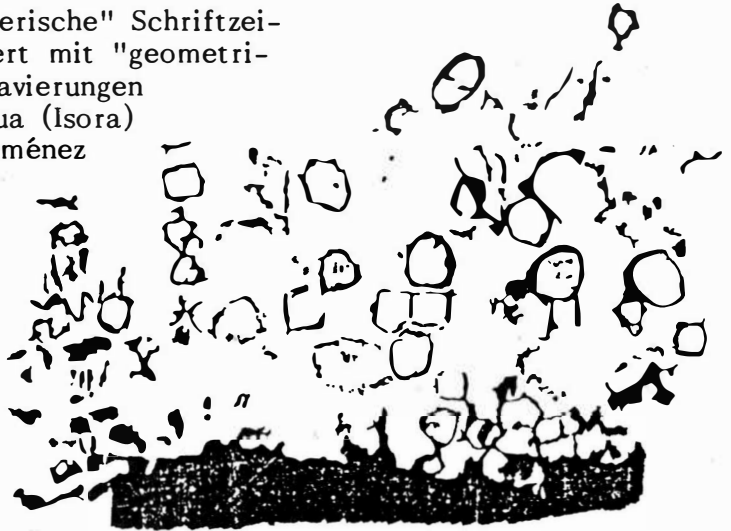
Das Vorkommen des Leichenbrandes wurde in den letzten Jahren vielfach diskutiert. Die Debatte begann, als in der Cueva de la Cucaracha bei Mazo (La Palma) verbrannte menschliche Reste aufgefunden wurden (9). Auch auf El Hierro wurden solche Reste in einer Höhle bei Restinga gefunden (10), ebenso in der Höhle von Pino Leris in Orotava (Tenerife) (11), in Höhlen des Barranco de Guayadeque bei Agüimes (Gran Canaria) (12) und - mit einiger Vorsicht betrachtet - bei einigen Bestattungen von Las Huesas im Barranco de Guinigada bei Las Palmas (Gran Canaria) (13). Der Diskussionspunkt um den Leichenbrand liegt darin, ob die verbrannten Leichenresten ursprünglich

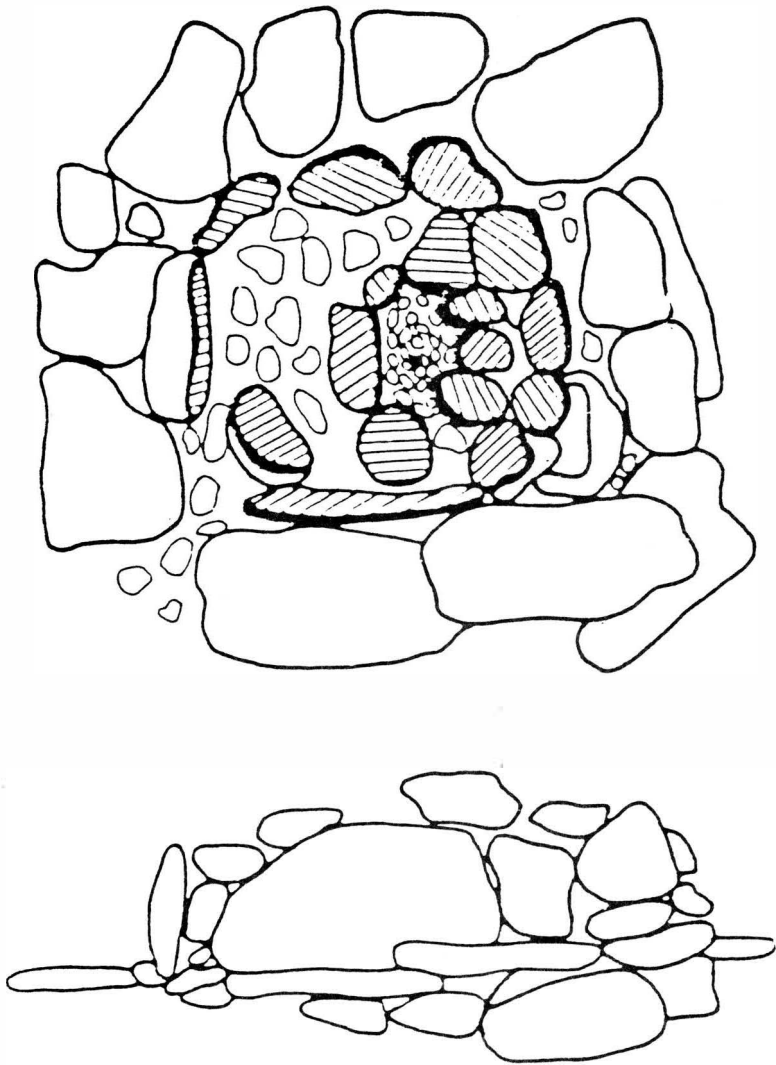
* siehe dazu: Almogaren XI-XII/1980-1981, 15-25; ferner H. Nowak, Kanarische Studien II, 1986, 81 ff.



"Geometrisches Labyrinth" kombiniert mit "libysch-berberischen" Schriftzeichen
Barranco de El Cuervo
nach M. C. Jiménez Gómez

"Libysch-berberische" Schriftzeichen kombiniert mit "geometrischen" Felsgravierungen
Cueva del Agua (Isora)
nach M. C. Jiménez Gómez





Brandopferaltar bei Sabinosa (Frontera)
Nach M. C. Jiménez Gómez

schon da waren oder bei einer Wiederbenützung der Grabhöhle deponiert wurden. Nach Meinung einiger Archäologen handelt es sich um keine Wiederbenützung, sondern um einen Begräbnisritus, der, wenn auch sporadisch, von einigen Gruppen praktiziert wurde. Etwa wie bei den Berbern, die ebenfalls den Leichenbrand in Ausnahmefällen praktiziert haben.

Neue Keramikfunde

Die Ausgrabungen, die in der Cueva de los Juaclos in Guinea (Frontera, El Hierro) durchgeführt wurden, haben im Rahmen einer Stratigraphie Keramikfragmente mit nach aussen und nach innen gebogenen Gefäss-Oberrändern ergeben. Zudem fanden sich Keramikreste mit geraden Gefässrändern und -wänden, die sich mit grossen Krügen oder Schüsseln in Verbindung bringen lassen. Wenn diese auch weniger oft auftreten, so zeigen sie doch nach innen sich verjüngende Gefässwände, wie etwa bei Krügen von kugelförmiger Form. In gleicher Weise treten auch dekorierte Fragmente auf, etwa mit Linien an den Gefässrändern oder mit Verzierungen, die mit den Fingernägeln angebracht wurden. An der Aussenseite der Gefässe treten Inzisionen und Impressodekorformen auf.

Diese Funde erlauben eine kulturelle Form der Insel festzuhalten, die auf El Hierro nur selten zu finden ist. Funde dieser Art sind wegen des Mangels an geeignetem Ton oder Lehm auf dieser Insel sehr selten. Als Ersatz dafür dienten Gefässe aus Holz oder Leder, wie uns die traditionelle Handwerkskunst zeigt.

Opferaltäre

In der Punta Gorda bei Sabinosa im Golf von El Hierro wurde ein Opferaltar studiert, in dem sich verbrannte Knochenreste von Tieren befanden. Die zoologische Zuordnung dieser Tiere war sehr problematisch, doch konnten einige dieser Knochen kleinen Tieren, möglicherweise Zickeln zugewiesen werden (14). Das Studium dieses Opferaltars - wie auch von anderen Opferaltären in El Julan

(16) - ist von grösstem Interesse, da ihre Funktion möglicherweise mit Sühneriten, die den Göttern der Insel dargebracht wurden, in Zusammenhang stehen.

LA GOMERA

Siedlung und Nekropole

Im Jahre 1982 wurde in Alajeró eine Siedlung und Nekropole im Barranco de los Polieros gefunden. Die Wohnhöhlen waren ausgeraubt, die dazugehörige Nekropole erbrachte jedoch einige wertvolle Grabbeigaben. Die Funde bestanden aus Holz, und zwar Stöcken (bastones), Resten von Leichenbrettern, Wurfsteinen und einem Stück, das möglicherweise ein Deckel für einen Topf war. Diese Grabbeigaben sind von grösstem Interesse, da sie bisher auf der Insel kaum bekannt waren (16).

Petroglyphen

Nach einer Information von J. F. Navarro Mederos hat man mit der Dokumentation der ersten Felsbildfundstellen begonnen. Es handelt sich um Gravierungen geometrischer Themen, ähnlich denen, wie sie auf Tenerife und Lanzarote gefunden wurden. Weitere Aussagen lassen sich derzeit noch nicht machen, doch sollten in Bälde nähere Angaben zur Verfügung stehen.

LA PALMA

Das stratigraphische Studium der kulturellen Abfolge

Bei dieser Inseln muss auf den Arbeitsplan der Archäologen J. F. Navarro Mederos und E. Martín Rodríguez hingewiesen werden, den sie für den Barranco de San Juan und den in diesen einmündenden Barranco de Alén entwickelt haben.

Die Ergebnisse dieser Forschungen sind die ersten

Felsbildstationen im Nordosten der Insel, die, wenn sie auch nicht sehr umfangreich sind, dennoch ein Vakuum ausfüllen und die Spezialisten in Erstaunen versetzt haben. Die Motive dieser Petroglyphen gleichen jenen, die man bisher auf La Palma kannte, nämlich Mäander- und Spiralformen (17).

Bei diesen Forschungen muss darauf hingewiesen werden, dass beispielsweise bei den Ausgrabungen in der Cueva del Tendal eine Reihe von Pfostenlöchern gefunden wurden, die auf Trennwände oder eine Hütte in der Höhle schliessen lassen. Wie die Bodenfunde ergaben, trennten die Wände in der Wohnhöhle die verschiedenen Funktionsbereiche ihrer Bewohner ab. Diese Art der Wohnraumanalyse ist ein Modell für die Forschung geworden; sie erbringt wertvollste Informationen und ergänzt sich mit den Erkenntnissen der vertikalen Stratigraphie.

In dieser Höhle wurde während der Grabungskampagne 1983 eine stratigraphische Abfolge festgestellt, die von oben nach unten folgende Keramikformen erbrachte:

a) Rillen, die konzentrische Kreise bilden, im oberen Stratum jedoch sehr spärlich auftreten,

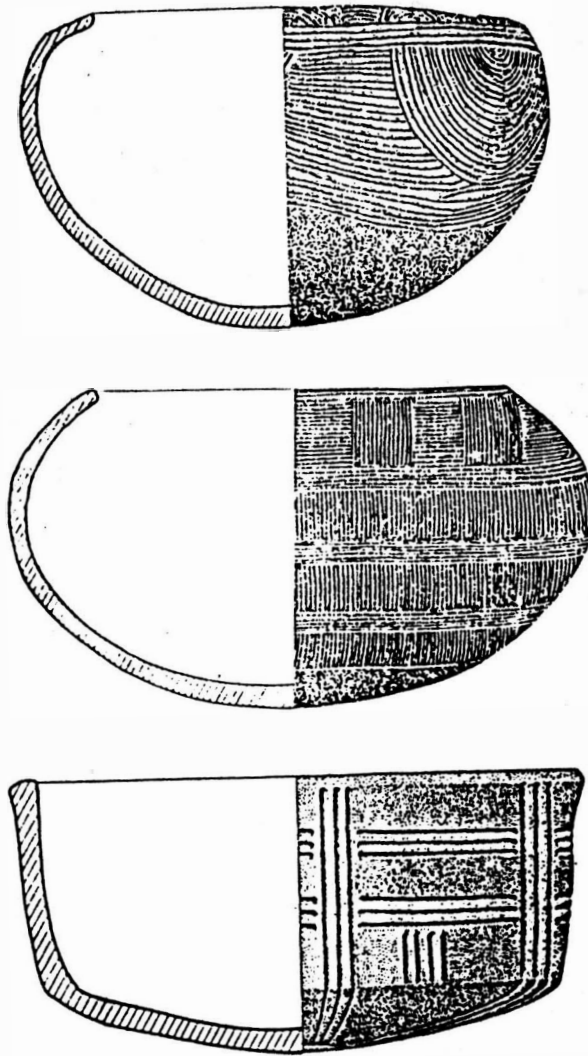
b) Reliefs mit Impressoverzierungen verschiedener Typologie, hauptsächlich vorhanden im Stratum I, wenn sie auch besonders im Stratum II einsetzen,

c) Rillen, die gelegentlich Zierfelder bilden, besonders in den Straten I, II, und III, wobei sie qualitativ denen des Stratum II überlegen sind. Die Ausgräber bemerken dazu, dass Keramiken von La Palma mit Reliefverzierungen und Impressodekors manchmal auch rillenverziert sind.

d) Keramik des Stratums III, die nur spärliche Rillenverzierungen und Inzisionen trägt, ist nur mehr sehr gering vertreten (18).

In der Ausgrabungskampagne 1981 stiess man im Stratum V auf Fundmaterial, dass in anderen Fundstellen von La Palma noch nicht gefunden wurde. Es handelt sich um eine rohe und undekorierte Keramik, zusammen mit einer sehr reichhaltigen Steinindustrie aus Basalt, die von den Archäologen als ein sehr altes Stadium der Kulturabfolge von La Palma angesehen wird (19).

In der Fundstelle von El Roque bei Mazo (20) fand



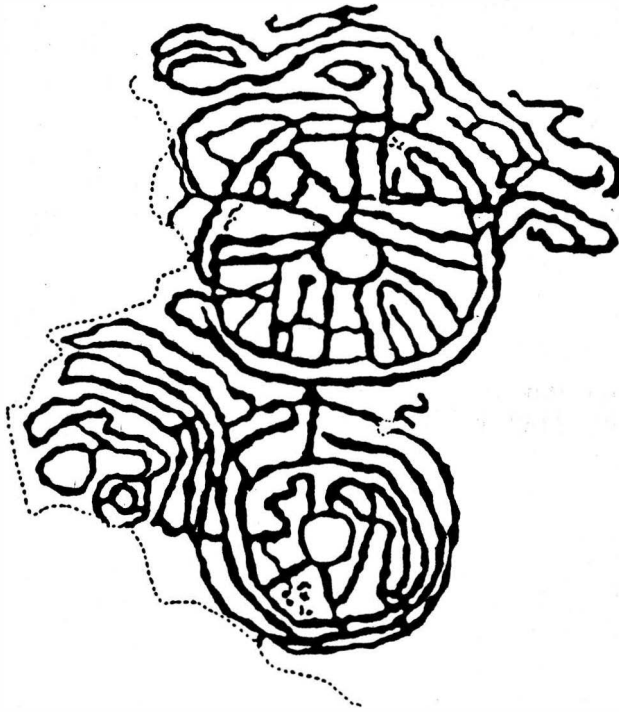
Keramik von La Palma
oben: Keramik "acanalada"
mitte: Keramik "incisa"
unten: Keramik "acanalada"
(nach M. Hernández)

man bei Ausgrabungen vier Straten, die die schiedenen Keramiktypen bestätigten, die wir auf der Insel bereits kannten. Dazu kommt noch ein Keramiktyp, der sehr grob und roh ausgespachtelt und ohne Dekoration ist und sich von all jener Keramik unterscheidet, die die diakronische Sequenz der Inselkeramik begründet. Dieser Keramiktypus kann, wenn auch nicht überall, auch in der Cueva de Tandal nachgewiesen werden. Nach E. Martín (21) tritt auch in der Cueva de la Higuera bei Barlovento diese dreischichtige Kulturabfolge bei der Keramik auf.

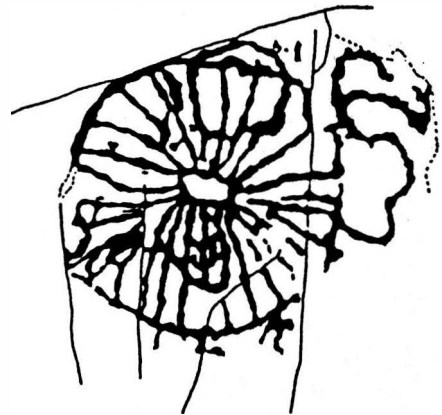
Eines der komplexen archäologischen Probleme, das auf dieser Insel noch immer nicht gelöst ist, ist der Zusammenhang der verschiedenen Keramiktypen, die sich nicht mit den stratigraphischen Schichtenfolgen decken. Diese Schwierigkeit fasst Mauro Hernández Pérez wie folgt zusammen:

"Trotz der Nähe dieser Fundplätze - wie Los Guinchos, El Humo, Belmaco und Roque de la Campana - sind die Stratigraphien verschieden. Man beobachtet etwa die verschiedene Mächtigkeit der Schichten, die in einigen Fällen sehr ausgeprägt ist, wie das Fehlen von kanellierter Keramik mit kurvilinearen Motiven in Belmaco, das Auftreten verschiedener Keramiktypen in derselben Schicht wie im Fundplatz El Humo, während sie in anderen Fundstellen in zwei Schichten zu finden sind, wie in Belmaco, oder die Auffindung eines neuen, tief liegenden Niveaus in El Humo, das wiederum in Belmaco fehlt" (22).

Obwohl also stratigraphische Ausgrabungen durchgeführt wurden, sind sie noch zu spärlich, um heute schon eine richtige Schichtenfolge mit einem chronologischen Schema der Urbevölkerung festzulegen. Wir bewegen uns noch immer auf sehr hypothetischem Boden. Der Mangel an solchen stratigraphischen Serien erlaubt uns noch nicht festzustellen, ob die verschiedenen Typen von Keramik und Dekormotiven zu verschiedenen Einwanderungswellen der Inselbevölkerung gehören. Wir wissen also noch nicht, ob es sich darum handelt, dass verschiedene Volksgruppen in gewissen Reihenfolgen auf die Insel kamen, dass hier mögliche Vermischungen oder kulturelle Differenzierungen stattgefunden haben und wir wissen auch kein Datum über die



Sternförmige Motive (motivos esteliformes) des Fundplatzes Lomo de la Fajana (El Paso)
Nach E. Martín und J. F. Navarro



Ankunft der Gruppen auf der Insel, noch wie ihre Integration und Verschmelzung stattfand.

Das Auftreten von verschiedenen Keramiktypen, die über viel Fundstellen verteilt sind, ohne dass es untereinander eine stratigraphische Übereinstimmung gibt, kann auf mehrfache Weise erklärt werden. Man kann etwa an verschiedene soziale Schichtungen und Abteilungen denken, die eventuell die Exogamie praktizierten, worauf bereits Abreu Galindo (23) hingewiesen hatte. Wie ja bei vielen primitiven Völkerstämmen üblich, ist es die Frau, die die Keramik herstellt und es sind ihre Kenntnisse über Keramikherstellung und Dekorformen, die sie zu ihrer neuen Heimstätte mitbringt und die dort, über die Generationen, fortgesetzt werden. Man kann auch an einen über Generationen ausdauernden Austausch von Ideen denken, sowie auch, dass sich letztlich diese Ideen und Traditionen miteinander verflechten.

Wenn wir andernfalls auf der Insel die verschiedenen Keramikformen sehen und das Fehlen von einigen wiederum in Höhlen festgestellt haben, so kann das vielleicht auf verschiedene Besiedlungshorizonte und besiedlungsgeschichtliche Bewegungen zurückzuführen sein, auf die Wiederbesiedlung oder das Aufgeben von manchen Orten, auf das Aufgeben von manchen Wohnplätzen durch eine Familiengruppe oder durch die nachfolgende Besiedlung durch eine andere, wie es etwa bei Gruppen mit vorwiegend pastoraler Wirtschaftsform vorkommt. Aus diesem Grund glauben wir, dass es notwendig ist, auf die verschiedenen soziologischen Modelle der Bevölkerungsgeschichte hinzuweisen. Nur dadurch können wir die archäologischen Daten ins rechte Licht setzen bzw. in Beziehung zueinander bringen.

Wichtig ist der Felsbilderfundplatz des Lomo de la Fajana bei El Paso (24), wo auf dem Hauptfelsen eine Reihe von Motivvariationen zu sehen sind, hauptsächlich geometrische Ideogramme, darunter jedoch auch sonnen- oder sternförmige Gravierungen, und diese wiederum zusammen mit den Spiral- und Mäanderformen, die für La Palma charakteristisch sind. Andere haben verschiedenartige Formen wie einfache geometrische Motive in Form von Kreisen, wie wir sie von der Insel El Hierro kennen.

Die Station des Lomo de la Fajana wirft das Problem des Miteinander von zwei verschiedenen Typen von Felsgravierungen auf, die zudem in verschiedenen Techniken ausgeführt sind. Der Fundplatz ist ein eindeutiges Beispiel für die Verbindung dieser beiden Gravierungstechniken auf derselben Fundstelle. Aus diesem Grund stellen sich die folgenden Fragen:

Handelt es sich bei den Gravierern um zwei verschiedene Volksgruppen, die sich auf der Insel angesiedelt haben, die aber voneinander völlig verschieden sind?

Oder handelt es sich in typologischer und stilistischer Hinsicht um zwei kulturelle Traditionen, die einen Teil der kulturellen Identität der Palmeros darstellen?

Mauro Hernández Pérez (25) hat aufgezeigt, dass zusammen mit den charakteristischen Motiven - Spiralen, Kreisen, konzentrische Kreise, konzentrische Halbkreise, Labyrinthen usw. - auch unregelmässige geometrische Zeichenformen auftreten, ebenso Punkte ohne konkret identifizierbares Motiv, sowie geradlinige formlose Zeichen wie auch geometrische Figuren, die uns an Dreiecke und Rechtecke erinnern.

In gleicher Weise handelt es sich auch bei der Keramik um Serien von verschiedenen Motiven, die über alle Zonen der Insel verteilt sind und - wie schon erwähnt - gleichzeitig auf denselben Fundstätten auftreten.

Ich glaube, dass wir bei einer archäologischen Analyse der Kanarischen Inseln - und speziell bei einer von La Palma - in Betracht ziehen müssen, dass wir es mit prähistorischen Gesellschaften zu tun haben, deren kulturelle Elemente vielschichtig sind und mehrere Ursprünge haben. In diesem Sinne stellt die Bevölkerungsgeschichte sowohl im kulturellen als auch im chronologischen Sinn einen Reflex der ethnischen Verbände des kontinentalen Europas dar, die durch eine Serie von homogenen und gut definierten Elementen ausgezeichnet ist. Die Anwendung von eurozentristischen Kriterien auf die Vorgeschichte der Inseln könnte eine Realität verzerren, die in Europa mit gut differenzierten Kulturelementen und gut limitierten Horizonten und gut bekannten historischen Epochen aus der europäischen Vorgeschichte verbunden ist.

In gleicher Weise ist es aber möglich, dass die Verschiedenartigkeit von kulturellen Elementen keine Bedeutung auf Eigenständigkeit besitzt, sondern das Resultat von kulturellen Manifestationen darstellt, die untereinander eng zusammenhängen, oder von einem anderen Standpunkt aus gesehen, als gut definierte Einheiten zu betrachten sind.

Wir beziehen uns dabei auf Tenerife und betrachten seine Kultur als ein System, in dem wir in gleicher Weise alle Lebensäußerungen zu betrachten haben, wie etwa die verschiedenen Gebrauchsgegenstände, die Wohnformen, die sozialen Umstände, das geistige Leben, die Bestattungen usw. Und in all diesen Aspekten fällt es uns nicht leicht, heterogene Einheiten als Exponenten von zwei verschiedenen Ethnien zu unterscheiden.

Auf diese Weise ist es auch notwendig, die verschiedenartigen Mühlen zu unterscheiden, und zwar die runden Handmühlen und die schifförmigen Reibsteine. Sie gehören auf allen Inseln zur traditionellen Kultur, zur selben Chronologie und Lebensweise; auch bei ihnen können wir uns nicht auf verschiedene Menschengruppen beziehen. Andererseits ist die Kultur ein lebendiges Phänomen, das seine eigene Dynamik hat, in der die Menschengruppen sich an einen Lebensraum anpassen, dabei einige Gebrauchsgegenstände abändern oder einige neue hervorbringen, und zwar als Reaktion auf die Anpassung an neue Lebensumstände.

Die Berücksichtigung von stratigraphischen Abfolgen an verschiedenen Orten einer Insel mit kompletten chronologischen Serien, mit detaillierten Studien der Ökologie (26), der Analyse der Bevölkerungsverteilung usw. könnte dazu beitragen, eine Gesamtschau zu zerbrechen, die in gewisser Weise statisch und synchronistisch verläuft, so wie wir sie etwa von La Palma - und dem ganzen Archipel - besitzen.

Im Jahre 1984 wurde im Lomo Grande, auch La Trocha genannt, eine neue Felsbildstation gefunden, deren Motive vorwiegend als Spiralen und Mäanderformen, die mit Spiralen verbunden waren, aber auch vereinzelt auftreten. Ähnliche Motive wurden auf der Felsbildstation von El Cementerio (El Paso) gefunden, einen Fundplatz, der das

Petroglyphenmaterial La Palmas eindrucksvoll ergänzt (27).

Andere Fundstücke: Musikinstrumente

In der Cueva del Tendal wurde während der Ausgrabungen 1983 ein Objekt aus einem Knochen gefunden, das zwei Durchbohrungen aufweist. Wir glauben, dass es sich dabei um eine Pfeife (pito) handelt. Im Archäologischen Museum von Tenerife befindet sich ein gleiches Objekt aus dem Barranco de la Orchilla (San Miguel de Abona, Tenerife), das sicherlich auch diese Funktion hatte. Leider fehlt der Pfeife die "Zunge", sodass ihr derzeit kein Ton entlockt werden kann.

Der Fund dieser Pfeife in der Cueva del Tendal lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Musik und die Musikinstrumente der Ureinwohner: Mit diesem Thema hat sich ausführlich der Musikologe Lothar Siemens Hernández befasst (29). In den letzten Jahren sind auf den Inseln die ersten Lithophone, also Klangsteine, entdeckt worden, aber nicht als aus Stein hergestellte Einzelobjekte - wie sie in anderen Kulturen, auch in Afrika auftreten - sondern auf gewachsenen Fels, und zwar in denselben felsigen Formationen, auf denen man auch Felsgravierungen fand. Diese Klangsteine konnten bis jetzt für Tenerife und Lanzarote dokumentiert werden.

Innerhalb der Forschungen auf La Palma wurden auch archäomagnetische Untersuchungen an Keramiken durchgeführt. Die gewonnenen Daten bestätigen die vorliegenden C-14 Datierungen eindeutig (29).

FUERTEVENTURA

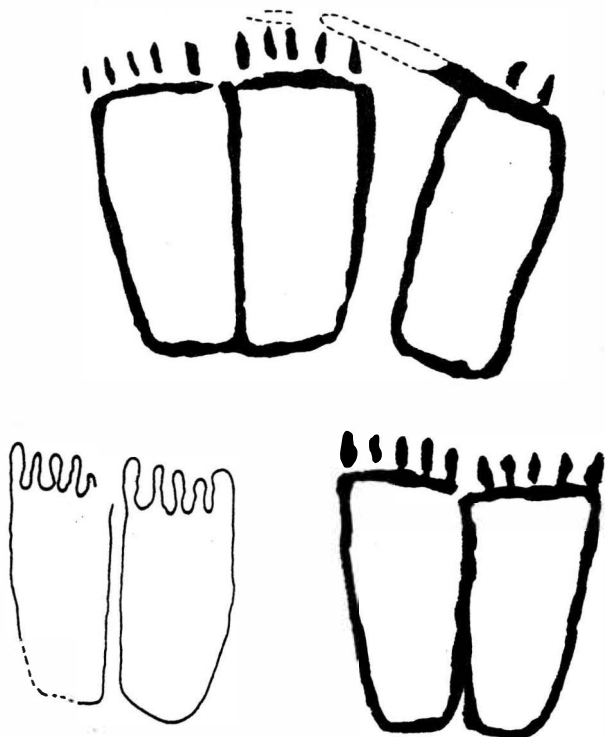
Archäologische Studien

Auf dieser Insel ist in archäologischer Sicht wenig geschehen. Die Informationen, die wir über das alte Erbania haben, beschränken sich auf einige Ausgrabungen und die kürzliche Entdeckung von Felsgravierungen.

Von den Ausgrabungen der letzten Jahre wäre die Be-

gräbnishöhle von Villaverde bei La Oliva (30) hervorzuheben. In ihr fand man zwei Menschen bestattet. Der Erwachsene lag auf dem Rücken, während das Kind rund um den Kopf des Erwachsenen gebogen bestattet worden war. Diese Bestattungsart ist für das Kanarische Archipel vorher noch nie nachgewiesen worden.

Bei den Felsgravierungen auf dem Gipfel der Montaña de Tindaya stiess man ebenfalls auf bisher unbekannte Motive (31). Es handelt sich dabei überwiegend um geometrische Fussabdrücke sowie rechteckige und ovale Motive, die mit den religiösen Handlungen der alten Mahoreros in Verbindung zu bringen sind.



Fussabdrücke, Montaña de Tindaya
Nach M. Hernández und D. Martín

LANZAROTE

Felsgravierungen

Seit 1980 kennt man auf dieser Insel eine Reihe von Felsbilderfundstellen, die Juan Brito Martín und J. María Espino entdeckt haben. Vor diesen Neufunden gab es nur Felsgravierungen bei der Quesera de Zonzamas und kreuzförmige Motive im Barranco de Quíquere. Die letztgenannten sind heute verschwunden, während die bei der Quesera, die man den Ureinwohnern zuschreibt, noch erhalten sind. Die neuen Fundstellen liegen im Tal von Zonzamas, wo sich mit dem sogenannten Castillo de Zonzamas die bedeutendste Fundstelle der Insel befindet (32). Weitere Fundstellen sind über die Insel verstreut.

Bei den neu entdeckten Felsbildstationen treten verschiedene Motive auf, wenngleich geometrische Formen vorherrschen (33). Viele dieser geometrischen Themen treten auch als Dekoration auf der Keramik auf. Dies ist ein Aspekt von grossem Interesse, weil dadurch dokumentiert wird, dass die Felsgravierungen eine Hinterlassenschaft der Urbewohner sind. Dies wiederum ist ein Faktum, das bisher von einigen Forschern mit einigen Vorbehalten betrachtet wurde. Überdies fand man Reste von libysch-berberischen Schriftzeichen.

Zudem fand man auch Zeichen einer Schrift, die an die pompejanische Kursivschrift erinnert. In diesem Sinne wurden diese Zeichen auch in einer Publikation dargestellt,



SINKAWA

allerdings glauben wir, dass es sich um eine voreilige Zuordnung handelt. Wir hoffen zuversichtlich, dass kommende Studien das Geheimnis dieser Schrift, die auch in Fuerte-

ventura vorkommt, gelüftet werden kann, zumal wir bis jetzt noch nicht wissen, wer die Urheber dieser Schriftzeichen waren.

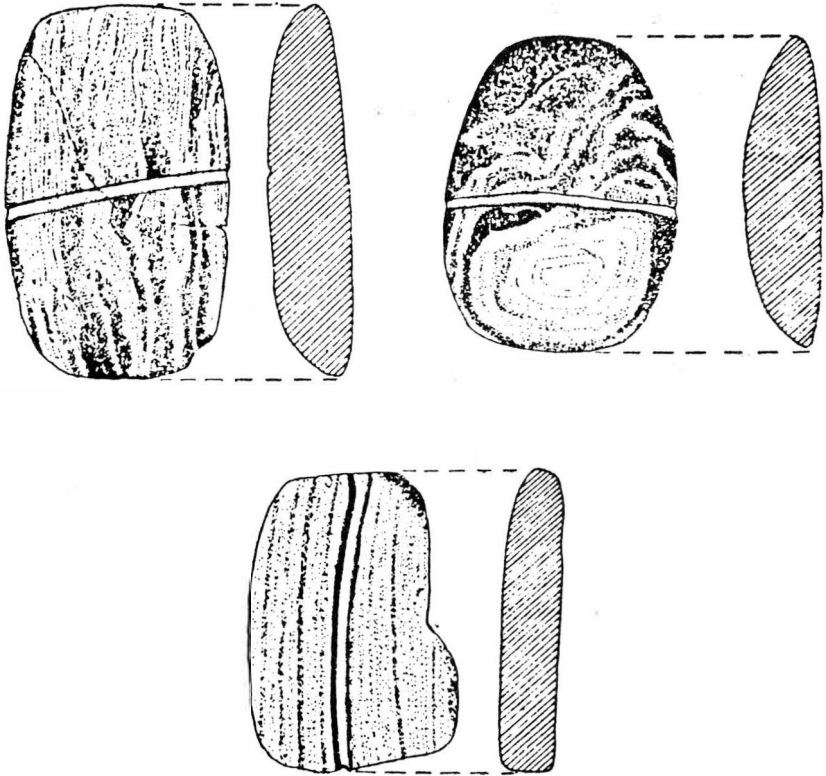
Schmuckstücke oder Amulette

Im Jahre 1983 fand man am Pico Colorado in der Montaña de Sóo bei Teguisse einen Komplex von 70 Steinen aus Chalzedon, andere aus Kalkkonkretionen (caliza concrecinada) und "grobem" Alabaster (alabastro grosero), in den Farben graubraun bis schwarzbraun usw. mit verschiedenen unregelmässigen Bänderungen, die manchmal auch weiss gefärbt sind. Viele von ihnen haben Einschnitte in der Mitte des Steines, andere wiederum an den Rändern. Fundstücke dieser Art kennt man von verschiedenen Fundstellen der Insel (34).

Der oben erwähnte Stein-Fund aus 1983 wurde in halber Höhe des Berges entdeckt, und das Erstaunliche daran ist, dass keine weiteren archäologischen Reste in unmittelbarer Nachbarschaft entdeckt werden konnten. Auf der anderen Seite dieses Berges wurde ein Lithophon (Klangstein) gefunden, der als La Campana - die Glocke - bekannt ist. Bei unserem Fund am Berghang des Pico Colorado handelt es sich um Schmuckstücke oder Amulette, die an dieser Stelle mit einer bestimmten Bedeutung deponiert wurden. Waren sie vielleicht in direkter Beziehung zu einer Funktion des Berges, der als kultisches Zentrum für die Bevölkerung in seiner Umgebung diente? Oder hatte dieser Berg vielleicht symbolischen Charakter? Auf all diese Fragen haben wir derzeit keine Antwort.

Idole

Im Juni 1983 wurde ein neues Idol von zylindrischer Form gefunden, das aus vulkanischem Gestein hergestellt wurde. Dargestellt ist ein Kopf von 44 cm Höhe und 22 cm Breite. Dieser Fund hat Parallelen mit dem Idol von Tejía und einige anderen von Zonzamas. Sie sind noch unveröffentlicht. Eine Einstufung in die Archäologie Lanzarettes ist derzeit nicht möglich (35).



"Schmuckstücke" aus Teja, Lanzarote
Nach Ines Dug Godoy

Wohnstätten

Die Höhle von Majo in Tiagua ist, obwohl sie schon früher bekannt war, im Jahre 1980 einer Raubgrabung zum Opfer gefallen. Die Höhle befindet sich unterhalb des Bodenniveaus, ihre Breite beträgt 13 m, die Höhe 4,30 m. Es gibt in ihr zahlreiche und gut gefügte Trockenmauern mit Abteilungen, die für die Ablage der verschiedenen Gegenstände eines "Haushaltes" verwendet wurden.

Es handelt sich bei dieser Höhle um eine für die Insel typische, vor allem deshalb, weil es auf der Insel die bekannten "casas hondas" gibt (36). Die Auffindung der "casas hondas" beweist uns in gleicher Weise all das, was wir in der Wohnanlage von Zonzamas kennen, die ebenfalls unter das Bodenniveau ging, als Wohnstätte diente und schliesslich mit einer Trockensteinmauer verschlossen wurde. Dieser Typus ist uns auch für Gran Canaria bekannt.

Die "casas hondas" sind eine Anpassung an die Umweltbedingungen; sie zeigen, je nach Örtlichkeit, ihre Ausrichtung als Schutz gegen Wind, Hitze oder Kälte. Die häufigen Winde in Lanzarote waren sicherlich Anlass für die vorerwähnte Wohnraumkonstruktion.

Die Bestattungen

In der Montaña de Mina bei San Bartolomé (37) konnte eine Bestattung studiert werden, die besonders durch den Fund von sechs Schädeln, die in einem Sektor der Höhle gefunden wurden, hervorzuheben ist. Wir sollten diesen Fund als eine beabsichtigte Begräbnissitte sehen - und nicht nur an eine Art "Beinhaus" denken -, die für das kanarische Archipel bisher unbekannt war.

Normalerweise handelt es sich bei Sekundärbestattungen darum, dass der tote Körper bis zum Zerfall des Fleisches aufbewahrt wurde. Wenn dies eingetreten war, wurde der Kopf vom Körper getrennt. Beim erwähnten Schädelfund handelt es sich möglicherweise um einen Schädelkult, obgleich es noch zu voreilig wäre, aus dieser Schädelbestattung voreilige Schlüsse aus diesem für die kanarische Archäologie bisher unbekanntem Ritus zu ziehen.

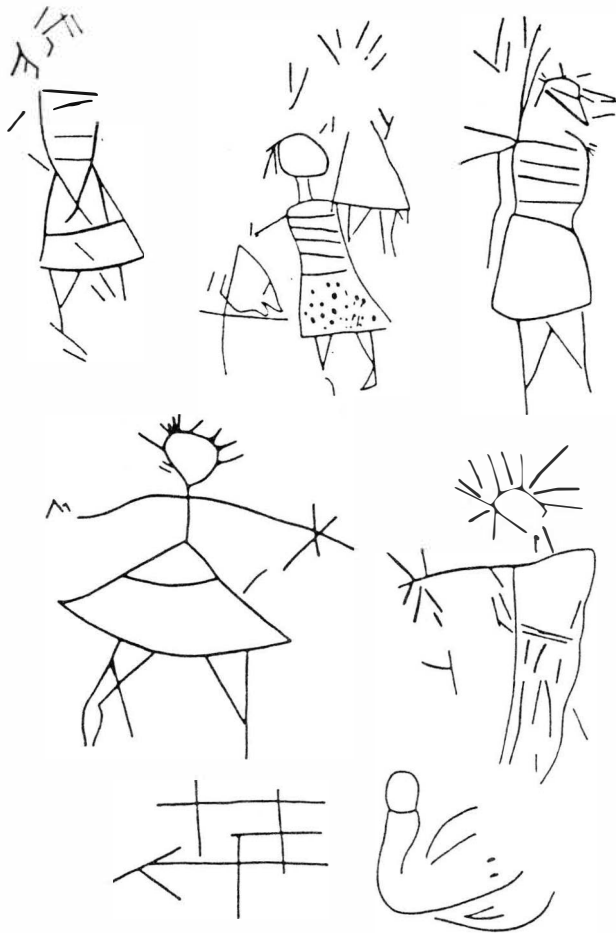
TENERIFE

Die Entdeckung der ersten Felsgravierungen

Die Kenntnis über Felsgravierungen der kanarischen Ureinwohner haben wir seit dem 18. Jahrhundert und seit der Beschreibung der Cueva de Belmaco (La Palma) durch José Viera y Clavijo (38). Die weiteren Entdeckungen von Felsbildern auf den anderen Inseln erfolgte sporadisch, jedoch waren Felsgravierungen auf Gomera und Tenerife bisher unbekannt. Man dachte daher, dass diese Inseln die älteste, schriftunkundige Urbevölkerung tragen würden.

Auf Tenerife wusste man lediglich vom "Piedra de Anaga", dem "Stein von Anaga", den M. de Osuna beschrieben hatte <siehe dazu: Almogaren II, 1971, 169 ff.> Er war der Meinung, dass die Schriftzeichen auf dem Kalzitstein aus der phönizischen Epoche stammen würden; diese Meinung wird heute nicht mehr geteilt (39). Es gibt auch Hinweise auf kreuzförmige Zeichen im Anaga-Gebirge, die bisher nicht publiziert wurden. Weiters wurde bei Santa María del Mar bei Santa Cruz de Tenerife Schiffsdarstellungen gefunden, die jedoch in die Zeit nach der Conquista fallen.

Im Jahre 1980 wies die Tageszeitung El Día (Santa Cruz de Tenerife) darauf hin, dass in Aripe bei Guía de Isora Gravierungen von Menschenfiguren gefunden worden waren (40). Darüberhinaus hat die Entdeckung von zahlreichen Felsgravierungen auf der Insel Lanzarote (41) unsere Hoffnung gestärkt, dass sich auf der Insel Tenerife ähnliches wiederholen würde. Auf Lanzarote gibt es kleine felsige Erhebungen, die in der Landschaft sehr markant hervortreten; die meisten davon tragen Felsgravierungen. Die Untersuchung von ganz ähnlichen Felsen im Süden von Tenerife führte nun ebenfalls zur Entdeckung von Felsgravierungen. Bei einer, die man in den siebziger Jahren bei Masca fand, ist man sich nicht schlüssig, ob es sich dabei um eine Gravierung oder eine "Quesera" handelt. Die Information über diesen Fund verdanken wir A. Guimerá Ravina; sie wurde bis heute noch nicht berücksichtigt, wir glauben jedoch, dass es sich um einen Platz handelt, der



Menschliche Figuren von Aripe
Guía de Isora, Tenerife
Nach R. Balbín und A. Tejera

mit Riten des Sonnenkultes in Verbindung steht.

Die Entdeckung der Felsbildstation von Aripe ist ein Ausgangspunkt für das Studium der Ureinwohnerkultur von Tenerife. Die Gravierungen dieser Station zeigen eine Reihe von Motiven, aus denen besonders die Menschenfiguren hervortreten. Einige von ihnen, die sehr tief graviert sind, haben eine Grösse zwischen 10 und 14,5 cm. Die Figuren haben runde Köpfe, die Beine enden spitzwinkelig. Manche der Figuren tragen glockenförmige Röcke, andere wiederum haben auf dem Kopf Striche, die wir als Federschmuck deuten können. Bei anderen Figuren zeigen sich Linien, die man als Speere ansehen kann.

Die Entdeckung dieses Fundplatzes ist wegen seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung besonders interessant. Die dargestellten Motive erinnern stark an die Funde von Henri Lhote in den Saharamassiven, die er als "libysche Krieger" bezeichnete. Diese Parallelen erklären sich aus der engen Verwandtschaft der beiden Kulturkreise und zeigt auch die kulturellen Ähnlichkeiten zwischen beiden Zonen auf. Sie dient auch als Argument für die Verwandtschaft zwischen den afrikanischen Ethnien, von denen die Guanchen, die primitiven Bewohner Tenerifes, abstammen.

In der Folge wurden weitere Fundplätze mit den verschiedensten Motiven - wie netzförmige und Linienbündel - entdeckt. Die Bewertung dieser Funde ist nicht einfach; vor jeder Deutung wird eine genaues Studium der Fundplätze nötig sein.

Eine Hauptfrage ist es immer wieder, ob man diese Ritzungen auf die Ureinwohner zurückführen kann, wenn man sich nur formale Ähnlichkeiten und ihre Lage vor Augen führt. Diese Ähnlichkeiten treffen sich bei den Fundplätzen von Lanzarote oder jenen Nordafrikas und der Sahara. Bei all diesen Vergleichen ist es notwendig, auch die Materialien der Ureinwohner Tenerifes zu sehen. So können wir eine überzeugende Ähnlichkeit bei den Dekor-motiven der Keramik feststellen, die in Arico, El Sauzal, Tegueste usw. gefunden wurden. Dieselben Parallelen gelten auch für Dekormotive auf Amphoren, die aus den Las Cañadas del Teide stammen.

Wir können daher eine Ähnlichkeit der kulturellen Ma-

nifestationen zwischen weit voneinander entfernten Punkten der Insel feststellen, ebenso wie eine auf verschiedenen Materialien. Und all das scheint ein Argument dafür zu sein, dass die Insel kulturell einheitlich aufgebaut war (42).

Ein anderer Aspekt im Zusammenhang mit den jüngst entdeckten Gravierungen auf Tenerife ist der Fund einer Felsbildstation im Gemeindegebiet von San Miguel de Abona. Es handelt sich um die erstmalige Lokalisierung libysch-berberischer Schriftzeichen auf Tenerife. Dieser Fund ist noch nicht studiert worden, ist jedoch ein Beitrag zur Kenntnis der Kultur der Ureinwohner und beweist den Gebrauch der libysch-berberischen Schrift, die die gleiche Herkunft wie die Sprache der Guanchen hat.

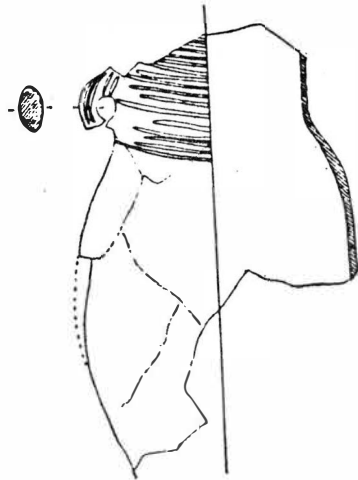
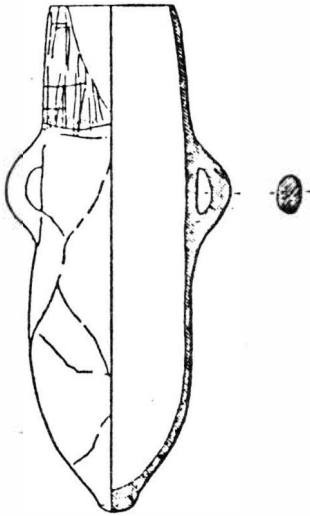
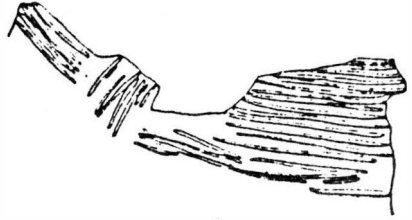
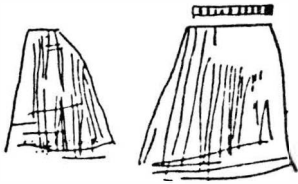
Die Amphoren

Zu den letzten Arbeiten über die Keramik Tenerifes, die M. Arnay de la Rosa verfasste (43), wurde festgestellt, dass man es mit zwei Typen von Keramik zu tun hat, die ihren Ursprung in zwei Besiedlungsschüben haben. Es heisst: Es erscheint nicht unwahrscheinlich, dass diese Keramiktypen von zwei verschiedenen Besiedlungswellen stammen, die für die anderen Inseln, wie La Palma und wahrscheinlich auch Gran Canaria gesichert sind (44).

Matilde Arnay de la Rosa und E. Reimers (45) haben einen Keramiktyp, von dem man nur einige Exemplare kennt, studiert und veröffentlicht. Es handelt sich um Amphoren, die ohne Töpferscheibe hergestellt wurden. Sie sind bis zu 40 cm hoch und fassen bis zu 20 Liter; sie haben bandförmige Henkel oder einen Ansatz dazu, der Gefässboden ist spitz zulaufend.

Mit Ausnahme von drei Gefässen sind alle anderen an den Aussenwänden dekoriert. Diese Dekorationen sind sehr ausgedehnt mit verschiedenen geometrischen Motiven, die in Form von Einschnitten, Kannellierungen, Fingerspuren, Fingernagelspuren oder Bohrungen auftreten. Festzuhalten ist, dass alle diese Techniken kombiniert auftreten (46).

Die Amphoren erinnern - in formaler Hinsicht - an jene der Punier, die im 8. Jahrhundert v. Chr. im östlichen Mittelmeerraum auftraten.



Amphoren aus Tenerife
Nach M. Arnay und E. Reimers

Die Auffindung dieser Amphoren auf Tenerife eröffnet eine Reihe sehr interessanter Fragen. Etwa, ob diese Amphoren aus dem Kontakt der Guanchen mit Phöniziern stammen, die nach Tenerife kamen? Für die Landung von Phöniziern auf Tenerife gibt es keine archäologischen Fakten; ausserdem ist nicht sicher, ob die Guanchen zu dieser Zeit - der Wende des 6. zum 5. Jahrhundert v. Chr. - überhaupt schon auf der Inseln lebten.

Eine andere Fragestellung erscheint uns überzeugender:

Die Amphoren könnten eine kulturelle Entlehnung von berberischen Gruppen des afrikanischen Kontinents sein, die diese von den kommerziellen Ansiedlungen der Phönizier bekommen haben. Einer dieser Handelsplätze war Mogador (47). Dort trafen sich die verschiedenen Stämme, um ihre Produkte auszutauschen; dadurch kam es im Laufe der Jahrhunderte zu einem Akkulturationsprozess, der bis in das 19. Jahrhundert andauerte; zu dieser Zeit trafen sich in Mogador die Karawanen und trieben auch Handel mit europäischen Produkten (48).

Wir denken daher, dass dieses Kulturelement auch den Berberstämmen bekannt war und dass sich einer dieser Stämme auf Tenerife niederliess und somit Überbringer jener Elemente war, die ihm bereits im Ursprungsgebiet geläufig waren.

In diesem Zusammenhang soll auf ein Keramikgefäss hingewiesen werden, dessen Inneres von einem Spiralmotiv verziert ist. Dieses ist in Punktier-Technik hergestellt (49), so wie auch andere Keramiken, die mit konzentrischen Kreisen und Stern-Formen verziert sind. In diesem Zusammenhang muss auf ein aus Stein gefertigtes Gefäss verwiesen werden, das auf einer Seite mit Spiralmotiven, auf der anderen mit "ángulos concéntricos" verziert ist. Dieses Gefäss stammt aus dem Barranco de la Arena bei Orotava und befindet sich im Museo Arqueológico in Santa Cruz de Tenerife (50).

Der Weizen

In der Höhle von Don Gaspar in Icod de los Vinos fand

man Reste des Weizens "Triticum aestivum compactum Schiem". Die Datierung der Straten, in denen er gefunden wurde, erbrachte die Jahre 200 und 560 n. Chr. Dieser Fund beweist, dass die Guanchen diese Getreidesorte kannten und gab all jenen recht, die schon immer dafür eintraten, dass der Weizen zum Kulturgut der Guanchen gehörte. In der gleichen Höhle wurde die Bohne "Vicia Faba L" gefunden und somit erstmals archäologisch nachgewiesen.

Die Bestattungen

Eine Bestattung von drei Personen fand man in der Höhle der Cañada de Capricho in den Las Cañadas del Teide. Sie lagen unter einer dicken, mit Steinen vermischten Erdschicht, die wiederum auf zwei dicken und langen Brettern lag, so, also sollten sie die Toten bedecken (51). Weiters wurde 1981 eine Bestattungshöhle im Barranco del Retamar bei Guía de Isora entdeckt. Obwohl die Höhle teilweise ausgeraubt war, konnten noch menschliche Knochen und vor allem Reste von Leichenumhüllungen sicher gestellt werden. Diese Reste zeigen auch für diese Höhle die typische Bestattung für Tenerife.

GRAN CANARIA

Kinderbestattungen in Urnen

In Cendro bei Telde fand man 1983 die Reste von 16 Neugeborenen. Drei davon waren in Tongefäßen beerdigt worden, die Knochen der anderen Kinder lagen in einer Vermengung von feuergeschwärzter Keramik, Knochenresten von Ziegen und Schweinen sowie Schalen von Meeresmuscheln (Lapas, Burgados) usw., also in den bekannten Küchenabfällen (52).

Der Tatbestand, dass man Neugeborene in einem Abfallplatz der umliegenden Höhlen fand, wirft Fragen auf, die noch nicht beantwortet werden können. Der Fund konfrontiert uns mit einem völlig neuen Gesichtspunkt der ka-

narischen Archäologie. Obwohl die Ausgrabungen noch im Gange sind, scheint diese Bestattungsart eine Parallele zur mediterranen Tradition - besonders zu den Phöniziern - zu haben, die Kinder in Tongefässen bestatteten (53). Die Ursache dieser mediterranen Bestattungsart für Kinder lag in einer gewissen Geringschätzung, die man Kindern gegenüber empfand.

Es ist möglich, dass die Kinderbestattung von Cendro mit dem Mord an weiblichen Kindern in Zusammenhang steht, der uns von den Urbewohnern Gran Canarias bekannt ist. Wir wissen nicht, ob diese Kindesmorde eine laufend übliche Praxis war oder nur ein Phänomen in Zeiten des Hungers oder der Überbevölkerung. Leider lässt sich über die 16 toten Kinder keine Aussage machen, da das Geschlecht dieser Neugeborenen unbekannt ist (54).

Die Tradition des mediterranen kulturellen Ambientes, und insbesondere das der Phönizier, das man auf Gran Canaria nachweisen kann, sind ein weiterer Beweis für das, was die Urbewohner dieser Insel geformt hat. Wir glauben, dass die Phönizier die wichtigste Rolle in den Akkulturationsprozessen der Berber Nordafrikas - und daher auch bei jenen Berbergruppen, die die Insel besiedelten - gespielt haben.

Weibliche Idole, Vulven und andere Felsgravierungen

In der Aldea de San Nicolas de Tolentino fand man eine kleine Skulptur, die sowohl das weibliche als auch das männliche Geschlechtsmerkmal trägt. Der männliche Geschlechtsteil ist klar ausgeprägt, der weibliche durch ein geritztes Dreieck am unteren Ende der Skulptur dargestellt. Die kleine und fragmentarisch erhaltene Figur ist aus gebranntem Lehm und hat eine Grösse von 5,5 cm (55).

Dieses Figürchen zeigt das Problem auf, das die androgynen Darstellungen der Ureinwohner Gran Canarias mit sich bringen. Es geht darum, ob die bisher als weiblich eingestuften Figuren, wie etwa das bekannte Idol von Tara, nicht, wie C. Martín Guzmán vermutet, ebenfalls androgyn, also doppelgeschlechtlich sind.

Von einer anderen Sicht aus gesehen, beeinflusst das

androgynen Figürchen alle jene Funde, die simple Dreiecksmotive aufweisen und als solche, ohne weitere Wertung, angesehen worden waren. Diese Dreiecksmotive sind jedoch, wie wir jetzt annehmen, überwiegend Vulven-Darstellungen. Dies trifft auch für die Höhle von Los Candiles zu, die aus dem Tuff geschlagen worden war und deren beide Seitenwände und die Rückwand mit Vulven verschiedener Grösse vollgraviert sind (56). Diese Vulven sind als Dreiecke dargestellt, einige andere hufeisenförmig, ähnlich den Darstellungen, die man in Höhlen mit paläolithischer Kunst gefunden hat.

Wichtig ist es auch, die geographische Lage dieser Cueva de los Candiles festzuhalten. Von ihr aus kann man den Roque de Bentaiga sehen, einen runden, aufrecht stehenden Fels phallischer Form, an dessen Fuss sich ein Almogaren befindet. Der Bentaiga ist überhaupt ein Berg mit vielen archäologischen Konstruktionen, die im Astralkult eine Rolle gespielt haben. Die Cueva de los Candiles ist eine von mehreren Höhlen, zu denen auch die Cueva Caballero gehört, die alle in der näheren Umgebung der Cueva de los Candiles liegen und in der ebenfalls Vulven-Gravierungen vorgefunden worden waren.

Auf dem Gipfel der Montaña de los Cuatro Puertas, also jenes Berges mit seinem künstlichen Höhlenkomplex, fand P. Herrera zwei grosse in den Fels gravierte anthropomorphe Figuren. Die grösste misst 45 cm. Es handelt sich dabei um eine geschlechtslose Figur mit gebogenen Beinen, grossen Armen und einen runden Kopf, der ein wenig vom Körper entfernt gezeichnet wurde. Die zweite Figur ist 31 cm gross, im Strich feiner und ihm Profil gezeichnet. Beide Figuren vergleicht er mit jenen des Barranco de Balos (57). Dieser Neufund sowie die Studien von Roland Comte (58) zeigen uns die Notwendigkeit, schon längst bekannte künstliche Höhlen erneut zu studieren, da immer wieder neue Funde und Aspekte auftreten.

Idole und Pintaderas

Die Studien von Los Caserones bei San Nicolás de Tolentino (59) haben eine Reihe von Neufunden an Idolen und

Pintaderas gebracht und die schon beachtliche Sammlung an anthropomorphen Idolen erweitert (60). In einer Höhle in Arteara wurde ein weibliches Idol in stehender Position mit geöffneten Beinen und Armen ausgegraben. Das Geschlecht des Figürchens - 2,90 cm hoch, 1 cm dick, 1,8 cm breit - erkannte man an den Brüsten.

Während der Grabungen 1980/1981 in Guayedra fand man einige anthropomorphe Idole und sieben Pintaderas. Entdeckt wurden weiters verschiedene Wohnstrukturen und eine Sammlung von Steinwerkzeugen. Es fehlen noch entscheidende Untersuchungen, um diesen Bereich erschöpfend dokumentieren zu können (61).

ANMERKUNGEN

- (1) Jiménez González, J. J., Dossier Canarias, Revista de Arqueología, 34, 32-37, 1984. - González Antón, R. und Tejera Gaspar, A., Los aborígenes Canarias (Gran Canaria y Tenerife), Universidad de La Laguna, 1981. - Biedermann, Hans, La huella de los antiguos canarios, Ediciones Canarias, Burgfried-Verlag, Hallein, 1984. - Martín de Guzmán, C., Las culturas prehistóricas de Gran Canaria, Madrid-Las Palmas, 1984
- (2) Schlueter Caballero, R. - Necrópolis de Arteara, El Museo Canario, XXXVIII, XL, 1977-1979, 101-106.
- (3) Jiménez Gómez, M. C. und Arco Aguilar, M. C. del, El Lomo de Los Caserones. Nueva estación tumular en San Nicolás de Tolentino (Gran Canaria), Tabona, 3, 163-183, 1976. - Siehe auch Bericht in: El Museo Canario, XXXVIII-XL, 49-56, 1977-79
- (4) Martín de Guzmán, C., Informe preliminar de los estudios arqueológicas del Valle de Guayedra (Gran Canaria), El Museo Canario, XXXVI-XXXVIII, 227-230, 1977. - Weiters: Aproximación a los patrones de asentamiento y a los horizontes culturales del complejo arqueológico de Guayedra (Gran Canaria), Trabajos de Prehistoria, 34, 215-229, 1977
- (4) Jiménez Gómez, M. C., Aproximación a la prehistoria de El Hierro, Fundación March, Serie Universitaria Nr. 177, Madrid 1982. - Weiters: Prehistoria de El Hierro, Santa

Cruz de Tenerife, 1985.

(6) Hernández Bautista, R. und Springer R., Hallazgos de nuevas inscripciones en la isla del Hierro, *Almogaren* XI-XII, 15-25, 1980/1981, Hallein, Austria. - Balbín Behrmann, R. und Tejera Gaspar, A., Los grabados rupestres de la Cueva del Agua, *El Hierro, Islas Canarias*, *Zephyrus*, XXXVI, 105-112, 1983.

(7) Diego Cuscoy, L. und Galand, L., Nouveaux documents des îles Canaries. La nécropole d'el Hoyo de los Muertos (Guarazoca, Ile de Fer), *L'Anthropologie*, Paris, T. 79, Nr. 1, 5-37, 1975

(8) Alvarez Delgado, J., Inscripciones Líbicas de Canarias. Ensayo de interpretación líbica, *La Laguna*, 1964

(9) Hernández Pérez, M., *La Palma Prehispánica*, 1977

(10) Jiménez Gómez, M. C., op. cit.

(11) Lorenzo Perera, M. J., El conjunto arqueológico de Pino Leris (La Orotava, Tenerife), *Anuario de Estudios Atlánticos*, 28, 178-199, 1982

(12) Hernández Pérez, M., Excavaciones arqueológicas en Gran Canaria: Guayadeque, Tejeda y Arguineguín, *IV Coloquio de Historia Canario-Americana*, T. 1, (1980), 1982

(13) Cuenca Sanabria, J. und García García, C., El conjunto arqueológico Guiniguada-Las Huesas: Primer Informe, *El Museo Canario*, XLI, 1980-1981, 109-123

(14) Lorenzo Perera, J. M., El ara de sacrificio de Punta Gorda (Costa de Sabinosa, El Hierro) y algunas consideraciones sobre economía, sociedad y vida espiritual prehispánica herreña, *Homenaje a Alfonso Trujillo (Arte y Arqueología)*, T. 1, 1982, 833-868

(15) Hernández Pérez, M., Consideraciones sobre el conjunto arqueológico de El Julan (El Hierro, Islas Canarias), T. 2 del 50º Aniversario del Instituto de Estudios Canarios, 1982, 187-202

(16) Navarro Mederos, J. F., Poblado y necrópolis de los Polieros, Alajero, Isla de la Gomera, *Tabona V*, 1984, 481 ff

(17) Martín Rodríguez, E. und Navarro Mederos, J. F., El barranco de San Juan y el arte rupestre palmero: un doble proyecto de investigación arqueológica en la isla de La Palma, *El Museo Canario*, XLV, 1984, 9-20

(18) Navarro Mederos, J. F. und Martín Rodríguez, E., Ex-

cavaciones arqueológicas en las cuevas de San Juan, San Andrés y Sauces (Isla de La Palma), Campaña 1983, Tabona V, 1984, 471-473

(19) Navarro Mederos, J. F. und Martín Rodríguez, E., Cuevas de San Juan (Los Sauces, Isla de La Palma), Campaña de excavaciones arqueológicas de 1981, Informe provisional, Tabona IV, 1983, 315-317

(20) Martín Rodríguez, E., Actividades arqueológicas en la isla de La Palma, Tabona V, 1984, 467-470

(21) Martín Rodríguez, E., La cueva de la Higuera, nueva aportación a la prehistoria de La Palma, Revista de Historia, XXXVI, 1980, 253-262

(22) Hernández Pérez, M., siehe (9)

(23) Abreu Galindo, Fr. J., Historia de la Conquista de las siete islas de Canaria, Goya Ediciones, 1977

(24) Martín E., Navarro J. F., Tejera A., Los recientes descubrimientos de grabados rupestres en El Paso (La Palma), Gaceta de Canarias, Santa Cruz de Tenerife, 3, 1982, 109-111. - Tejera Gaspar, A., Nueva estación de grabados rupestres en la isla de La Palma, Tabona IV, 1983, 327

(25) Hernández Pérez, M., siehe (9)

(26) In diesem Sinne siehe: E. Martín Rodríguez, Un estudio arqueológico del Noroeste de la isla de La Palma, 1984, unveröffentlichte Memoria de Licenciatura

(27) siehe (20)

(28) Siemens Hernández, L., Instrumentos de sonido entre los habitantes prehispánicos de las Islas Canarias, Anuario de Estudios Atlánticos, 15, 1969, 355-366. - Derselbe, La Música Aborigen, in: Historia General de la Islas Canarias von A. Millares Torres, T. I, Las Palmas 1977

(29) Soler V., Carracedo J. C., Navarro J. F. und Martín E., Datación paleomagnética del yacimiento de "El Roque de la Guerra" (Isla de La Palma); implicaciones arqueológicas. - Soler V., Carracedo J. C., Heller F., Navarro J. F. und Martín E., Sobre la aplicabilidad de técnicas arqueomagnéticas a materiales cerámicos canarios: primeros resultados, beide in: XVIII Congreso Nacional de Arqueología, Islas Canarias, 1985

(30) Garralda M. D., Hernández F., Sánchez Velazquez M. D., El enterramiento de la Cueva de Villaverde (La Oliva,

- Fuerteventura), Anuario de Estudios Atlánticos, 27, 1981
- (31) Hernández Pérez M. und Martín Socas D., Nueva aportación al la Prehistoria de Fuerteventura. Los grabados rupestres del la montaña de Tindaya, Revista de Historia, T. XXXVII, 172, 1980, 13-28
- (32) Brito Martín, J., Primeros petroglifos en la isla, La Provincia, 20 de Agosto de 1980, 20.
- (33) León Hernández, J. de, Hernández Curbelo, P. und Robayna Fernández, M. A., Los grabados rupestres de la Peña del Conchero: nueva aportación a la historia de la isla de Lanzarote, El Museo Canario, XLII, 1982, 83-97. - Weiters: Hernández Bautista R. und Perera Betancor A., Las últimas Inscripciones descubiertas en Lanzarote, La Provincia, 23. Oktober 1983. - Für die Informationen über die neu entdeckten Felsgravierungen auf Fuerteventura haben wir Herrn José de León Hernández zu danken.
- (34) Hernández Pacheco E., Adornos de piedra de los antiguos habitantes de Lanzarote, Boletín de la Real Sociedad Española de la Historia Natural, 1908, 179-184. - Dug Godoy I., Idolos y adornos de Tejía (Volcan de Tahiche, Isla de Lanzarote), El Museo Canario, XXXV, 1974
- (35) Tejera Gaspar A., Un nuevo ídolo en Lanzarote, Tabona V, 1984, 463
- (36) León Hernández J. de, Nuevas aportaciones a la arqueología de Lanzarote: la Cueva del Majo (Tiagua) y la Casa Honda (Muñique), El Museo Canario, XLI, 1980-1981, 129-136
- (37) Martín Socas D., Camalich Massieu D. und Tovar Melián M. D., La cueva funeraria de la Montaña de la Mina (San Bartolomé, Lanzarote) y su entorno, 50º Aniversario del Instituto des Estudios Canarios, T. II, 1982, 275-301
- (38) Viera y Clavijo, José de, Noticias de la Historia General de las Islas Canarias, Santa Cruz de Tenerife, Goya Ediciones, 1982
- (39) Ossuna y Van den Heede, M., Inscripción de Anaga (Tenerife), Santa Cruz de Tenerife, 1889
- (40) Dieser Fundplatz wurde von Romualdo und Melchor Perdomo Dorta entdeckt.
- (41) Die Forschungen auf dieser Insel werden von uns in Zusammenarbeit mit R. Balbín Behrman und M. Fernández

Miranda durchgeführt.

(42) Balbín Behrmann R. und Tejera Gaspar A., El yacimiento rupestre de Aripe (Guía de Isora, Tenerife), Homenaje al Prof. Martín Almagro Basch, T. IV, 1983, 245-259

(43) Arnay de la Rosa, M., Arqueología de la alta montaña de Tenerife: un estudio cerámico, Anuario de la Universidad de La Laguna 1981-1982. - Arnay de la Rosa M. und Reimers Gonzalez E., Vasos cerámicos aborígenes de Tenerife: un estudio de sus apéndices, Tabona V, 1984, 17-46

(44) siehe (43)

(45) Arnay de la Rosa M., Reimers González E., González Padrón C., Jorge Hernández J. A., Anforas prehispánicas de Tenerife, Anuario de Estudios Atlánticos, 29, 1983, 599 ff. - Arnay de la Rosa M., Reimers González E., Vasos cerámicos prehispánicos de Tenerife: un análisis estadístico, Anuario de Estudios Atlánticos, 30, 1984, 79-107

(46) siehe (45)

(47) Jodin, A., Mogador, Comptoir phénicienne du Maroc Atlantique, Etudes et travaux d'archéologie Marocaine, II, 1966. - Ponsich, M., Influences phéniciennes sur les populations rurales de la région de Tanger, V Symposium Internacional de Prehistoria, 1969

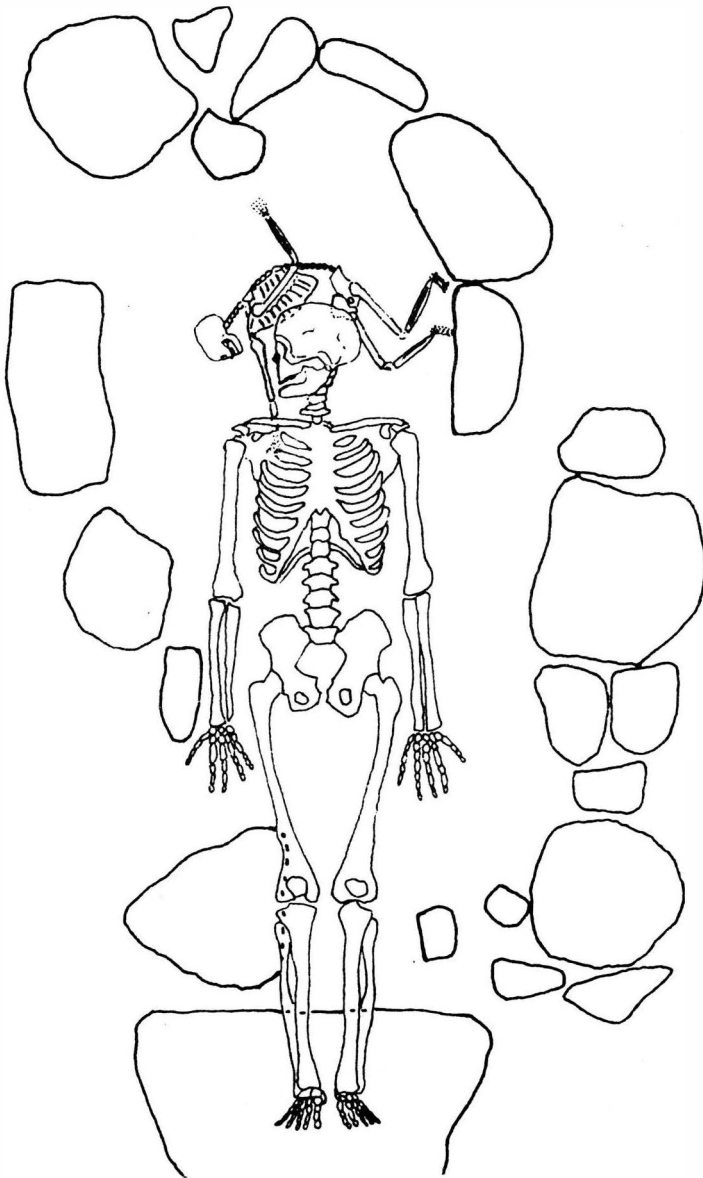
(48) Foucauld, Ch. de, Viaje a Marruecos (1883-1884), 1984

(49) Arnay de la Rosa M. und Reimers González E., siehe Anmerkung (43)

(50) Veröffentlicht durch E. A. Hooton, The ancient inhabitants of the Canary Islands, 1925. Dasselbe veröffentlicht von C. Martín de Guzmán in Arte prehistórico de las Islas Canarias, in: Historia del Arte en Canarias, Edirca-Ed., 1982

(51) Jiménez Gómez, M. C., La cueva sepulcral de la Cañada del Capricho (Las Cañadas del Teide, Tenerife), Tabona, IV, 1983, 11-20. - Arnay de la Rosa, M., Estudio antropológico de los restos procedentes de la cueva sepulcral de la Cañada del Capricho, Tabona, IV, 1983, 21-28. - Ferner: Arco Aguila María del C. und Atienzar Armas E., Noticia de una descubrimiento sepulcral en Tenerife (Cueva del Barranco del Retamar), Tabona, IV, 1983, 323-325. - Diego Cuscoy L. und C. del Arco Aguilar, Nueva información sobre la cueva sepulcral del Barranco del Retamar

- (Guía de Isora, Tenerife), Tabona, V, 1984, 485-486
- (52) Eine Zusammenfassung der Aktivitäten des El Museo Canario im Jahre 1983 in El Museo Canario, XLV, 1984, 111-116. - J. A., Restos de treinta recién nacidos aborígenes, in: Canarias 7, 8. April 1983
- (53) Tejera Gaspar, A., Enterramientos infantiles de inhumación en las necrópolis fenicio-púnicas del Mediterráneo Occidental, XIII Congreso Nacional de Arqueología, 1975, 781-790
- (54) Abreu Galindo, Fr. J. de, op. cit.
- (55) Cuenca Sanabria, J. und León Hernández, J. de, Una escultura bisexuada procedente de la Aldea de San Nicolás (Gran Canaria), El Museo Canario, XLIII, 1983, 101-105
- (56) Ibidem; siehe: El Museo Canario, XXXV, 1974, 199 ff.
- (57) Herrero Antón, P., Hallazgos arqueológicos en el Santuario de Cuatro Puertas, Anuario de Estudios Atlánticos, 27, 1981, 693-700
- (58) Comte, R., Gravures Rupestres avec traces de peinture decouverts au Temple de Quatre portes, Grande Canarie, Almogaren XI-XII, 1980-1981, 43 ff, Hallein.
- (59) Arco Aguilar, C. del, Nuevas aportaciones al estudio del enterramiento tumular en Gran Canaria, Revista de Historia Canaria, XXXVII, 173, 1983, 11-27
- (60) Jiménez Gómez, M. C., und Arco Aguilar, M. del C. de, Estudio sobre los ídolos y pintaderas de la Aldea de San Nicolás, Gran Canaria, Tabona, V, 1984, 47-92. - Ferner: Jiménez Gómez, M. C., Un nuevo ídolo en Arteara (San Bartolomé de Tirajana), Tabona, V, 1984, 465
- (61) Martín de Guzmán, C., Estructuras habitacionales del Valle de Guayedra, Noticiario Arqueológico Hispánico, 14, 1982, 303-318. - Derselbe: Estructuras y hallazgos de superficie del valle de Guayedra, El Museo Canario, XLIII, 1983, 81-99. - Ferner: Navarro Mederos, J. F., Excavaciones arqueológicas en "El Hormiguero de Casablanca" (Firgas, Gran Canaria), XV Congreso Nacional de Arqueología, 1979, 329 ff.



Bestattung in der Höhle von Villaverde
bei La Oliva (Fuerteventura)
Zu Seite 92
Nach M. D. Garralda